Lykopodiaceen (Lycopodiaceae). Am wichtigsten ist der gemeine Bärlapp (L. clavatum), eine kriechende Pflanze, welche nämlich in höher gelegenen Bergen wächst und in Kapseln eine Art Blüthenstaub trägt, der als Blitzpulver auf Bühnen, als Streupulver in Krankheiten, namentlich beim Wundwerden der Säuglinge, angewendet wird. Es ist das bekannte Hexenmehl oder Bärlappsamen. Dieser Staub vermischt sich durchaus nicht mit dem Wasser. Streut man ihn deshalb auf's Wasser, so kann man hinein greifen, ohne sich naß zu machen.

Echte Farren.

Traubenfarren (Osmunda). Der Königs-Traubenfarren, O. regalis, welcher am meisten in Torfboden vorkommt, wird seiner feinen, schönen, großen Blätter wegen wohl in Anlagen angepflanzt. Die doppeltgefiederten Wedel tragen die Früchte am obern Theile, die Kapseln sind roth und stehen gehäuft. Die Wurzel dieser Pflanze wird wohl noch in den Apotheken geführt.

Die Natterzunge (Ophioglossum), deren Wedel besteht nur aus einer endständigen Aehre und der Strunk wird 4—6 Zoll hoch. Der Waldfarren (Aspidium) kommt bei uns häufig vor. Am wichtigsten ist der Wurmfarren, A. filixmas, mit doppeltgefiederten Wedeln, wo die Häufchen in zwei Reihen an der Mittelrippe sitzen; — weil er eine wirksame Arznei in Wurmkrankheiten liefert. Die Apotheken führen Radix filicis maris, als bewährtes Mittel wider den Bandwurm.

Der Krullfarren (Adiantum) oder Frauenhaarfarren wächst mehr in Südeuropa, ist sehr glatt, doppeltgefiedert und hat blaßbraune Fruchthäufchen in einzelnen Reihen. Ist officinell. Der Saumfarren (Pteris) wird oft mit dem Wurmfarren verwechselt, weil er damit viele Aehnlichkeit hat.

Der Zungenfarren (Scolopendrium) hat eine Art, welche in Gebirgen, ja oft in tiefen Brunnen wächst, es ist die Hirschzunge, S. officinarum, welche sonst gebräuchlich war, und gegenwärtig noch als Hausmittel auf alte Wunden gelegt wird und wirklich wirksam sein soll.

Der Tüpfelfarren (Polypodium) hat rundliche, zerstreute Fruchthäufchen. Am bekanntesten ist der Engelfuß, P. vulgare, an alten Wällen und Waldränden, dessen Wurzeln bitterfüß und officinell sind.

Es gibt noch viele Arten, welche aber von noch geringerer Bedeutung sind, als die genannten.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386